

Vor der Sonnenwende

Auf der Branchenmesse Intersolar präsentierten sich die Solarstrom-Firmen gewohnt gut gelaunt. Vielleicht das letzte Mal. Denn die Politik hat die Photovoltaik im Visier und erwägt Kürzungen bei der EEG-Förderung. Die Solarthermie-Unternehmen stehen angesichts hoher Öl- und Gaspreise indes vor dem Geschäft ihres Lebens.

Text: Sascha Rentzing



RÖHREN IM VISIER: Die Nachfrage nach solarthermischen Produkten wie Kollektoren boomt. Entsprechend groß war der Informationsbedarf auf der Intersolar.

Ohne Frank Asbeck, den Vorstandsvorsitzenden der Solarworld AG, wäre es auf der diesjährigen Intersolar womöglich schon fast zu harmonisch zugegangen. Auch im zurückliegenden Jahr zeigte die Wachstumskurve für die Solarstrombranche steil nach oben. Und so stand zu befürchten: Außer den üblichen Erfolgsgeschichten der Unternehmen und Rekordmeldungen der Organisatoren würde es wenig Aufregendes geben.

Glücklicherweise hatte Asbeck jedoch kurz vor Beginn Europas größter Solarmesse noch Wichtiges bekannt zu geben. Per Pressemitteilung ließ er wissen: Sein Unter-

nehmen werde die Modulpreise deutlich senken. „Wir bieten unseren Kunden aus dem Groß- und Fachhandel für 2007 Komplettsysteme zu Konditionen an, die es ihnen ermöglichen, an Endverbraucher zu einem Preis zu verkaufen, der sich deutlich unterhalb von derzeit im Markt zu beobachtenden Preisen befindet.“ Unverbindliche Preisempfehlung für eine mittelgroße Standardanlage mit vier Kilowatt (kW) Leistung zuzüglich Montage: 4.600 Euro je kW. Momentan kosten die Module etwa tausend Euro mehr. Markttüblich sind derzeit durchschnittlich 5.000 bis 5.500 Euro pro kW.

Asbecks Ankündigung verfehlte ihre Wirkung nicht. An den Ständen wurde aufgeregt diskutiert – und erobert reagiert: Der Solarworld-Boss solle mal genau erklären, wie er bei der gegenwärtigen Marktlage substanziell billiger werden wolle, für Preis-senkungen gebe es derzeit überhaupt keinen Spielraum.

Asbeck mischt die Branche auf

Zumindest auf Solarworld trifft dies jedoch augenscheinlich nicht zu (siehe Seite 64). Trotz des Siliziumengpasses hat das Unternehmen im letzten Jahr seinen Gewinn fast

verdreifacht. Der Überschuss stieg 2005 von 18 Millionen Euro um 189 Prozent auf 52 Millionen Euro. Da scheint einiges an Luft drinzustecken.

Doch auch wenn es Asbeck nicht gelang, eine neue Preisrunde einzuläuten – immerhin hat er mit seiner Preisoffensive ein bisschen Pep in die Freiburger Veranstaltung gebracht. Und mehr noch: Auch so manchen solar-skeptischen Politiker mag er mit seiner Initiative beeindruckt haben. Trotz widriger Umstände geht der Branchen-Primus mit gutem Beispiel voran und gibt alles, um Sonnenstrom günstiger zu machen.

Ein gut „getimtes“ Signal. Denn in Berlin hat man die Branche derzeit auf dem Kieker. Was kein Wunder ist: Trotz hoher Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sind Solaranlagen nicht günstiger geworden. Im Gegenteil: Die Modulpreise sind gestiegen, und zwar um bis zu 25 Prozent.

Immer mehr Politiker sehen hierin einen Widerspruch und wollen den Materialengpass als Entschuldigung nicht mehr akzeptieren. Nur zum besseren Verständnis: Viele Photovoltaik-Hersteller haben zuletzt kräftige Gewinnsteigerungen vermeldet. Solarworld etwa steigerte sein Konzernergebnis im ersten Quartal um 122 Prozent auf 16,5 Millionen Euro. Sollte die Branche die Kurve bei den Kosten also nicht bald kriegen, ist nicht auszuschließen, dass die Bundesregierung die Solarstromvergütung bei der nächsten EEG-Novelle 2007 antasten wird.

Ad hoc die Modulpreise zu senken und auf Marge zu verzichten, wäre in der Tat eine Möglichkeit zu beweisen, dass man die Wettbewerbsfähigkeit von Solarstrom weiter voranbringen will. Andere Option: Statt sich selbst zu feiern, wirbt die Branche stärker mit ihrem Innovationsgeist und dem Tempo, mit dem technologische Fortschritte erzielt wurden. Unbestritten ist: Neben Materialeinsparungen und Wirkungsgradverbesserungen bei Siliziumzellen und Modulen wurden in den vergangenen zwei Jahren vor allem bei der Dünnschicht, einer siliziumfreien Technologie mit hohem Kostensenkungspotenzial, riesige Fortschritte gemacht.

Fokus auf neue Technologien verlagert

Den Trend zu schlanken Stromgeneratoren spiegelte auch die Intersolar wider: Dominierten die Messe bis dato Firmen der Sili-

zium-Wafer-Technologie, präsentierten sich diesmal auch die Dünnschicht-Spezialisten mit breiter Brust. Spektakulär vor allem die Expansionspläne der Hersteller: In den nächsten Jahren wollen diese mehrere hundert Megawatt (MW) Produktionskapazität schaffen und die Dünnschicht so bis 2010 auf einen Marktanteil von 20 Prozent „pushen“ (neue energie 6/2006).

Die niederländische Scheuten Glasgroep etwa bekräftigte in Freiburg ihre Absicht, bis 2012 Linien für die Fertigung von 1.000 MW Modulen aus Kupfer, Indium und Selenid/Sulfid (CIS) aufzubauen. Eine Zehn-MW-Pilotfabrik in Venlo soll laut Geschäftsführer Frans van den Heuvel bis September bereits dieses Jahres fertig aufgebaut und in Betrieb genommen werden (siehe Seite 94).

Nach Jahren der Forschung und Entwicklung geht es nun auch bei First Solar richtig los: Die US-Amerikaner wollen parallel zum Ausbau ihrer Fabrik für Cadmium-Tellurid (CdTe)-Module in Perrysburg, Ohio, eine neue 100-MW-CdTe-Fertigung in Frankfurt/Oder bauen. Geplante Inbetriebnahme: Bereits Mitte 2007.

Damit wird wohl auch das Rennen um den Titel des weltweit größten CdTe-Produzenten frühzeitig entschieden sein. Denn First Solar's einziger Wettbewerber Antec Solar kommt – entgegen dem allgemeinen Trend – nur schwer aus den Pusch. Zwar gab Vorstand Udo Bockemühl in Freiburg den Ausbau der Linien in Arnstadt von derzeit zehn MW Kapazität auf 25 MW bis 2007 bekannt, doch sind Zweifel angebracht, ob dieser Zeitplan eingehalten werden kann. Bis heute sucht Bockemühl nach einem Partner für einen Börsengang, der dem Unternehmen das für eine Expansion erforderliche Kapital bringen würde. Unter dem Mantel der Hit AG war dies bereits versucht worden (neue energie 9/2005), jedoch machten die Antec-Aktionäre seinem ehrgeizigen Vorstand einen Strich durch die Rechnung.

Nachrichten über geplatze Deals oder gescheiterte Vorhaben waren aber auf der Intersolar ansonsten nicht zu hören. Auch nicht bei der vom Rohstoffengpass derzeit arg gebeutelten Siliziumwafer-Industrie. Im Gegenteil: Erfolgreiche Börsengänge und Kapitalerhöhungen haben den Firmen in den zurückliegenden Monaten genügend Wachstumskapital zugespült, so dass es auch dort dynamisch weitergeht. Investiert wird nicht mehr nur in den Ausbau des

Kerngeschäfts, also die Erweiterung bestehender Linien, sondern auch – und das hatte sich auf der Intersolar 2005 nicht so deutlich abgezeichnet – in die neuen Technologien (neue energie 6/2006).

Auf die Dünnschicht setzten etwa Aleo Solar, Ersol oder Q-Cells. Letzt genannte beteiligt sich sogar gleich an drei Herstellern von Dünnschicht-Zellen aus Silizium: CSG Solar und Evergreen Solar, die in Thalheim produzieren, sowie neuerdings an der Schweizer VHF-Technologies SA, die flexible Lichtfänger aus amorphem Silizium herstellt.

Auch wenn dies keine der Firmen offen zugibt – vorrangiges Ziel derartiger Doppelstrategien ist die Minimierung des unternehmerischen Risikos. Sollte die Silizium-Wafer-Technologie etwa aufgrund der Kosten in Zukunft nicht mehr so gefragt sein, hätte man mit der Dünnschicht ein zweites Standbein.

So ist davon auszugehen, dass in Deutschland in den nächsten Jahren Dutzende neuer Solarfabriken entstehen werden – in Freiburg machte bereits der Begriff „Solar Valley Deutschland“ die Runde. Hierzulande wird die ganze Ware aber nicht verkauft werden können. Denn die Produktionsmenge nähert sich dem Marktvolumen und wird dieses bald deutlich überschreiten. Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) rechnet für 2006 mit einem Marktwachstum von rund 20 Prozent, also einem Zubau von gut 700 MW. Bereits in diesem Jahr wird die in Deutschland produzierte Solarstromleistung bei schätzungsweise 500 bis 600 MW liegen.

Kommender Exportmarkt: Italien

Gut, dass inzwischen auch andere Länder Einspeisevergütungen eingeführt haben und als Exportziele in Frage kommen. Aktuelle Beispiele: Griechenland und Italien. Vor allem auf letzt genanntes Land hat die Branche derzeit ein Auge geworfen. Zurecht, wie eine in Freiburg vorgestellte Studie des Europressediensts zeigt: Seit Juli 2005 gilt in Italien das „Conto Energia“, das für Photovoltaik-Anlagen mit bis zu 20 kW Leistung eine Vergütung von insgesamt 61,5 Eurocent je Kilowattstunde vorsieht – das ist weit mehr als in jedem anderen europäischen Land gezahlt wird. Da das „Conto“ allerdings recht kompliziert ist – eine Kombination aus Einspeisevergütung und Net-Metering –, zeigte es bisher kaum Wirkung. Doch inzwischen scheint

Neuer Messe-Standort ab 2008

Freiburg platzt aus allen Nähten – eine passendere Beschreibung der Breisgau-Stadt zu Zeiten der Intersolar kann es kaum geben. Wer kurzfristig ein Hotelzimmer buchen wollte, musste nach Basel, Offenburg oder Straßburg ausweichen. Wer sich wenige Wochen vor Messestart eine Ausstellungsfläche sichern wollte, wurde von den Organisatoren ausgelacht. Auf der Intersolar vom 22. bis 24. Juni brummte es dieses Jahr wie verrückt. Mehr als 23.000 Besucher kamen – so viele wie nie zuvor. Auf einer Fläche von 26.000 Quadratmetern – rund 50 Prozent größer als im Vorjahr – zeigten 454 Aussteller aus 27 Nationen Neuheiten der internationalen Solarbranche. 2005 waren es „nur“ 372 Aussteller.

Die neuen Rekordzahlen haben – zumindest für die Stadt Freiburg – auch ihre Schattenseiten. Weil die Messehallen für Europas größtes Solar-„Event“ zu klein

geworden sind und es keinem seriösen Unternehmen zumutbar ist, sich in provisorischen Zelten zu präsentieren, wird die Intersolar umziehen. 2007 soll sie definitiv das letzte Mal in Freiburg stattfinden, von 2008 an wird die Veranstaltung dann an einem anderen, größeren Standort ausgerichtet. „Gespräche mit führenden Messeplätzen laufen. Ende September wird eine Entscheidung fallen“ erläuterte Klaus Seilnacht, Geschäftsführer Freiburg Wirtschaft, Touristik und Messe den Stand der Dinge. Weitere Details verriet er nicht, doch dem Vernehmen nach sollen vor allem Basel, Stuttgart und Karlsruhe hoch im Kurs stehen. Für die Gesamtleitung also die Zuteilung der Ausstellungsflächen, Rahmenveranstaltungen et cetera werden auch in Zukunft die Messe Freiburg und die Pforzheimer Solarpromotion verantwortlich sein.

dem streben wir dort Akquisitionen und strategische Partnerschaften an“, erklärte Vorstand Uwe Ilgmann, in Freiburg.

Selbstläufer Solarthermie

Während es bei den Solarstromfirmen also darum geht, sich technologisch zu diversifizieren und gleichzeitig Exportmärkte zu erobern, laufen die Kunden den Solarwärme-Firmen derzeit die Bude ein, ohne dass sie dafür viel tun müssen. Kurz: Die Nachfrage nach Kollektoren, Sonnenboilern und Pelletskesseln brummt. Hauptgrund hierfür ist der stetig steigende Öl- und Gaspreis, der immer mehr Energieverbraucher nach Alternativen Ausschau halten lässt (neue energie 5/2006).

In dieser komfortablen Situation befand sich die Branche noch nie, die bislang im Schatten ihrer großen Schwester, der Photovoltaik, stand. In Freiburg gaben sich die Firmen erstmals richtig zufrieden, fast schon euphorisch. „Es läuft endlich, wie es laufen muss“, erklärte etwa Helmut Jäger, Geschäftsführer des Braunschweiger Kol-

lektor- und Kesselherstellers Solvis. Wie im letzten Jahr erwartet er auch für 2006 ein Umsatzplus von 70 Prozent. Und das, obwohl im Juli die Förderung durch das Marktanzreizprogramm reduziert wurde. „Deshalb wird die derzeitige Stimmung nicht kippen“, sagt Jäger.

Besonders gefragt seien momentan Kombisysteme, also Sonnenkollektoren mit Pelletsöfen. Der Vorteil solcher Systeme: Mit ihnen kann nicht nur Trinkwasser erwärmt, sondern auch Heizwärme bereitgestellt werden – ein ideales Pärchen, um Brennstoffkosten zu sparen. Diese Vorliebe der Kunden hat auch Andreas Siegemund, Geschäftsführer des Frankfurter Kollektorherstellers Consolar ausgemacht, weshalb er in Freiburg offen darüber nachdachte, künftig auch in Produktion und Vertrieb regenerativer Thermen einzusteigen. Nötig hätte es Consolar augenscheinlich nicht: In Deutschland, aber auch im Ausland gehen die Kollektoren des Unternehmens weg wie warme Semmeln: „Wir sind auf bestem Wege, unseren Umsatz in

es beim installierenden Handwerk und beim Kunden zu klingeln; die Behörden berichten von einer regelrechten Antragsflut. Außerdem wird laut Studie mit einer Erhöhung des Förderdeckels von derzeit 500 auf 1.000 MW Solarstromleistung bis 2010 gerechnet. Schon 2006 soll es in Italien deshalb spürbar aufwärts gehen: Eine installierte Leistung von 85 MW gilt als machbar – nach nur rund sieben MW im letzten Jahr wäre dies eine beachtliche Steigerung.

Kein Wunder, wenn das Interesse der Firmen geweckt ist. BP Solar- Sprecherin Nicole Anderson etwa erklärte auf der Intersolar, Italien könnte für ihr Unternehmen „mittelfristig interessant“ werden – sowohl als Standort für eine Produktion als auch für Großanlagen. Auch S.A.G Solarstrom, Systemhaus und Anbieter von solaren Beteiligungen, will – nachdem die Freiflächen in Deutschland nahezu abgegrast sind – künftig vor allem im italienischen Markt wachsen. „Große Chancen sehen wir in Italien im Turnkey-Geschäft. Außer-

2006 erneut zu verdoppeln“, erklärte Siegemund. Schließlich zeigten sich auch die Mitarbeiter des Kollektorrohren-Herstellers Paradigma in Freiburg in bester Laune – nicht nur, weil soeben das zehntausendste Aquasystem, eine Anlage, in der statt des üblichen Frostschutzmittels schlicht Wasser eingesetzt wird, verkauft wurde, sondern auch angesichts der weiteren Marktaussichten. „Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach unserem Aquasystem sowie anderen Heizsystemen weiter steigen wird“, sagte Geschäftsführer Matthias Reitzenstein. Angepeiltes Ziel für dieses Jahr: Parallel zum Markt wachsen, also um die 30 Prozent.

Von einem solch starken Wachstum wird die deutsche Solarstrombranche bald wohl nur träumen können. Vor allem, wenn die Nachfrage aufgrund der hohen Modulpreise sinken sollte oder die Bundesregierung den Geldhahn zudreht. In Freiburg hatte man allerdings nicht das Gefühl, dass sich die Firmen dieser Gefahr bewusst sind. ◀